



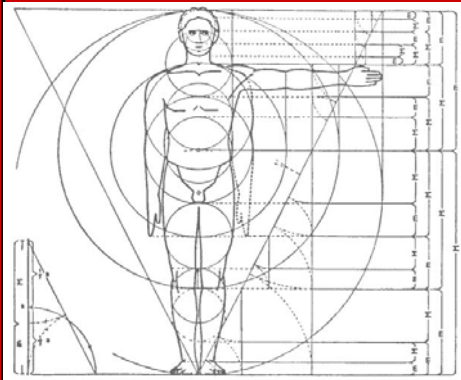
Genderplanning

„Planen für beide Geschlechter“



Der „Mensch = Mann“ ist Maß und Ziel des Bauens & Planens

Neufert, Ernst (2000)³⁶: Bauentwurfslehre, S. 28.



„Windschutzscheiben- Perspektive“



Genderplanning

Zukunftsfähige Raumentwicklung für Frauen und Männer

Dr.ⁱⁿ Elisabeth Aufhauser
Universität Wien, Institut für Geographie und Regionalforschung



Grundfragen des Vortrages

1. Für welche „Manssbilder“ und „Weibsbilder“ planen wir?
2. Inwiefern fördern resp. hemmen wir mit unseren Planungen gesellschaftliche Modernisierungsprozesse?
3. Reicht eine verfeinerte Zielgruppen- und NutzerInnen-Perspektive aus, um ein gleichgestelltes Zusammenleben von Frauen und Männern auf kommunaler Ebene auch über raumbezogene Planung voranzutreiben?

Perspektiven auf Fragen

1. Wie ist das, was wir derzeit tun, in die Geschichte frauenzentrierter bzw. genderorientierter (feministischer) Planung einzuordnen?
2. Welches Verständnis von Geschlecht (Gender, Geschlechtlichkeit) liegt unseren Aktivitäten und Planungen zugrunde?



Für welche „Manssbilder“ und „Weibsbilder“?



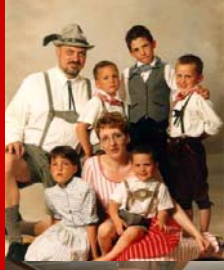
**Auf der Suche nach den
schlecht/unspezifisch qualifizierten
in räumlicher Mobilität eingeschränkten
„am Land“ besonders unterdrückten
an Mitgestaltung wenig interessierten
Frauen**

Noch immer reale „Mannsbilder“ & „Weibsbilder“?

Gender-
planning
Zukunfts-
fähige
Raument-
wicklung
für Frauen &
Männer

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Bregenz
30.09.2008



Planen für „die Masse“, Randgruppen, Trendsetter?

Gender-
planning
Zukunfts-
fähige
Raument-
wicklung
für Frauen &
Männer

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Bregenz
30.09.2008





Planung & gesellschaftliche Modernisierung



Werksiedlung



Gartensiedlung



Einfamilienhaus



Le Corbusier



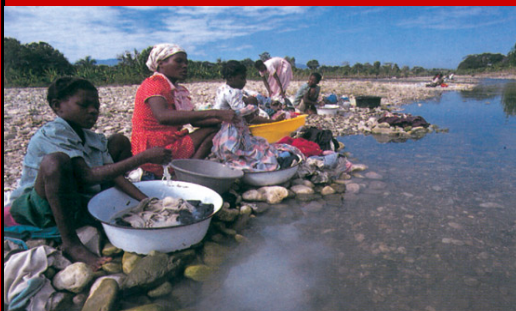
Frankfurter Küche



Gemeindebau



Verbannung von Frauenarbeit in den privaten Raum



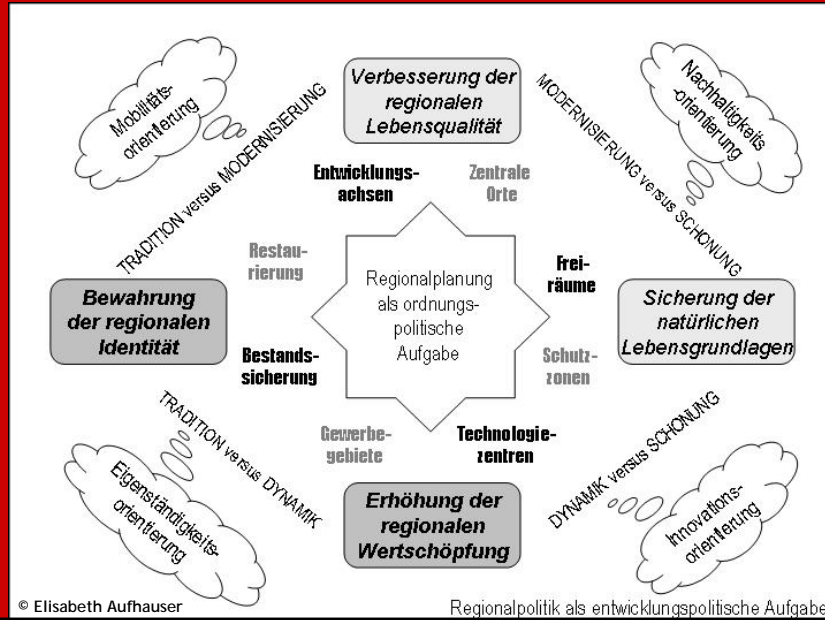
Frauenarbeit im
öffentlichen Raum

Privatisierung von
Frauenarbeit





Implizite Geschlechtlichkeit Planungskonzepte



Gender Alp! Niederösterreich ChanceNgleich in Wirtschaftsparks



- Gruppen an NutzerInnen**
- Unternehmen/UnternehmerInnen
 - Beschäftigte
 - KundInnen
 - LieferantInnen/LKW-Fahrer
 - AnrainerInnen
 - PassantInnen



 universität
wien

**Gender-
planning**
Zukunfts-
fähige
Raument-
wicklung
für Frauen &
Männer

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Bregenz
30.09.2008





**Bedarfsgerechte
Raumplanung**

Gender Practice und
Kriterien in der Raumplanung

Endbericht
Deutsche Kurzfassung



Good Practice

Bedarfsgerechte
Raumplanung

www.genderalp.at
www.genderalp.com

Stadt Freiburg

Leitfaden für die
Implementierung
von GM im
Garten- & Tiefbauamt

 universität
wien

**Gender-
planning**
Zukunfts-
fähige
Raument-
wicklung
für Frauen &
Männer

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Bregenz
30.09.2008



**Nutzen einer genderorientierten
Stadt- & Regionalplanung**

- 1. Qualitätssteigerung im Ergebnis**
Details, Partizipation, Zufriedenheit, Integration...
- 2. Effizienzsteigerung im Prozess**
Ausschluss unsinniger Alternativen, Beschleunigung Verfahren ...
- 3. Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung**
Demokratisierung, Akzeptanz von Kompromissen ...
- 4. Effizienzsteigerung in der Verausgabung öffentlicher Mittel**
Öffentlichkeit, Zielgruppenorientierung, Alterungsfähigkeit ...
- 5. Neue Sichtweisen**
Verzerrte Geschlechterbilder, neue Perspektiven, andere Wege ...
- 6. Generierung von Good Practice**
Ausprobieren, Vorbildwirkung, Einladungen, Besuche ...
- 7. Generierung Wettbewerbsvorteile**
Selling Unit Properties ...

Gleichstellung

**Gender-
planning**
Zukunfts-
fähige
Raument-
wicklung
für Frauen &
Männer

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Bregenz
30.09.2008



Normatives gesellschaftspolitisches Ziel, das auf die Realisierung eines gleichgestellten Zusammenlebens von Frauen & Männern ausgerichtet ist.

- Selbstbestimmung der Einzelnen **unabhängig von geschlechterbezogenen Rollenerwartungen**
- Anerkennung **gleicher Rechte und Chancen** für Verschiedene
- Anerkennung von **vielfältigen Geschlechteridentitäten**
- Sicherheit vor **Gewalt**
- **gleichgestellte Beteiligung** von Frauen und Männern an allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens
- **gleichgestellte Mitwirkung** von Frauen und Männern an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen
- **gerechte** gesellschaftliche Ressourcen- und Aufgabenverteilung
- **soziale Aufwertung** weiblich bestimmter Tätigkeiten und Fähigkeiten
- **Anerkennung weiblicher Autorität**
- die **Ablösung von Männlichkeit** als dominantem gesellschaftlichem Strukturierungsmuster
- die Beteiligung von **Frauen und Männern** an der Transformation und Neugestaltung der Geschlechterverhältnisse

© grips 2003

Grundsätze einer gleichstellungsorientierten Raumentwicklung

**Gender-
planning**
Zukunfts-
fähige
Raument-
wicklung
für Frauen &
Männer

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Bregenz
30.09.2008



© grips 2003

universität wien

Gender-planning
Zukunfts-fähige Raumentwicklung für Frauen & Männer

Elisabeth Aufhauser
IfGR
Universität Wien

Bregenz
30.09.2008















Personen
"Visionen"

Räumliche Umsetzung
gesellschaftl Utopien

Netzwerke
"Lobbying"

Kritische Evaluierung
Planungsergebnisse

Konzeptionelle & methodische Perspektiven

Umsetzungen
"Pilotprojekte"

Zielformulierung & Leitlinien

Themen
"Fokussierung"

universität wien

Gender-planning
Zukunfts-fähige Raumentwicklung für Frauen & Männer

Elisabeth Aufhauser
IfGR
Universität Wien

Bregenz
30.09.2008



Frauenforschung in räumlich planenden Disziplinen
Ruth Becker & Ayla Neusel 1997

- 1. Aufbruch & radikale „Patriarchats“-Kritik**
Suche nach weiblicher Architektur
Emanzipationshindernis Wohnung
Männergewalt
Nicht sexistische Stadt
- 2. Konsolidierung & Entradikalisierung: „frauenfreundlich“**
Kritik an herrschenden Planungsparadigmen
Empirische Fundierungen
Feministische Planungsmethoden: Partizipationsmodelle
Konzepte zu Themen Sicherheit, Mobilität, Wohnumfeld, Wohnungsbau
- 3. Etablierung & Rekonzeptualisierung: Gender Mainstreaming**
Differenzierung und Differenzen zwischen Frauen
Neue Planungsebenen: Gesamtstadt, Regionalplanung
Neue theoretische Fundierungen, Sichtweisen, neues Selbstverständnis
Neues Planungsverständnis: Komplexität, Flexibilität, Offenheit, Fehler-freundlichkeit, Prozesshaftigkeit, gesellschaftspolit. & Nutzerl.orientierung



Kriterien „frauengerechter“ raumbezogener Planung

- ❖ Orientierung der Planung am „versorgenden“ Alltag (der Frauen) statt am „versorgten“ Alltag (der Männer)
- ❖ Kleinräumige Funktionsmischung & Ermöglichung von Mehrfachnutzungen (Städte & Regionen der kurzen Wege)
- ❖ Wohnungsnahe Ausbildungs- & Arbeitsplätze in allen Teilräumen
- ❖ Orientierung der Siedlungs- & Arbeitsplatzentwicklung am ÖV-Netz
- ❖ Stärkere Ausrichtung der Verkehrsplanung insgesamt auf die Bedürfnisse der Nicht-Motorisierten (Senkung der Begleitmobilität von Frauen)
- ❖ Sicherstellung der Nahversorgung durch Siedlungskonzentration
- ❖ Schaffung & Erhaltung eines ausreichend gemischten Wohnungsangebotes
- ❖ Schaffung & Erhaltung von Freiräumen für Naherholung
- ❖ Stärkere Berücksichtigung der von Mädchen & Frauen bevorzugten Bewegungs- & Kommunikationsmuster sowie der von diesen gewünschten Nutzungs- & Aufenthaltsqualitäten bei der Gestaltung öffentlicher Freiräume
- ❖ Stärkere Ausrichtung auf „Orientierungsfähigkeit“ (u.a. Bewegungssicherheit)
- ❖ Einbindung **aller** Bevölkerungsgruppen in Leitbild Diskussionen
- ❖ Stärkere Partizipation von Frauen bei Entscheidung & Umsetzung



Geschlechtersensible Parkgestaltung

Leitstelle „Alltags- und Frauengerechtes Planen und Bauen“ beim Magistrat Wien
<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/>



Vielfalt an attraktiven
Teilorten für unterschied-
liche Gruppen an
NutzerInnen

Orientierungsfähigkeit

Multifunktionale
Spielgeräte

Gute Beleuchtung an
Zugangswegen

Plauderecken mit
Panorama Überblick

Bespielbare Grenzen



Stadt fair teilen, heißt ...

Leitstelle „Alltags- und Frauengerechtes Planen und Bauen“ beim Magistrat Wien
<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/>

**Gender-
planning**
Zukunfts-
fähige
Raument-
wicklung
für Frauen &
Männer

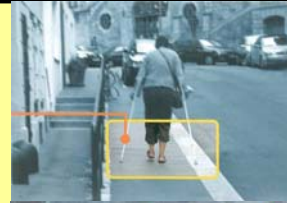
Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Bregenz
30.09.2008



Schaffung & Sicherung
Raum für Fußgänger

Abbau von Barrieren
für alle, die in ihrer
Mobilität behindert sind



Nutzbare Gehwege für
Kinder

Sicherheit für alle, die
sich im öffentlichen Raum
bewegen



Sitzplätze in öffentlichen
Räumen

Beleuchtung für Fuß-
gänger



**Gender-
planning**
Zukunfts-
fähige
Raument-
wicklung
für Frauen &
Männer

Elisabeth
Aufhauser
IfGR
Universität
Wien

Bregenz
30.09.2008



**CHANCENGLEICHHEIT IN DER GEWERBLICHEN
UND INDUSTRIELLEN STANDORTENTWICKLUNG**
HANDBUCH FÜR EINE VERBESSERTE AUSRICHTUNG VON WIRTSCHAFTSPARKS
AUF DIE GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN



**Toolbox 3. Chancengleichheit in der wirtschaftsbezogenen
räumlichen Planung auf kommunaler Ebene**



Definition von Gleichstellungszielen

Erzeugung eines attraktiven Umfeldes zur Generierung einer Vielfalt an Erwerbsmöglichkeiten insbesondere für Frauen als Unternehmerinnen und Beschäftigte auf kommunaler Ebene entsprechend deren Qualifikationen und Wissenspotenzialen

Forcierung von Betriebsflächenangeboten an Standorten, die mittels vielfältiger Formen an Mobilität über kurze Wege an Wohn- und Versorgungsnutzungen angebunden sind

Forcierung indirekter Wirtschafts- und Beschäftigungseffekte zwischen den Unternehmen in größeren Betriebsgebieten und Unternehmen aus der lokalen Wirtschaft, von denen insbesondere auch Frauen ökonomisch und im Erwerbsalltag profitieren

Gestaltung großflächiger Industrie- und Gewerbsstandorte als eigenständige funktionsfähige Teilräume mit urbanen Qualitäten und guter Anbindung an die sonstigen kommunalen Nutzungsstrukturen



Handlungsempfehlungen & Good Practice

Bereitstellung günstiger und vielfältiger Flächen- bzw. Raumangebote sowohl im Bestand als auch bei Neuentwicklungen

Förderung eines Mix an Branchen, von städtebaulichen Qualitäten und eines Angebotes an gleichstellungspolitisch wirkender Infrastruktur und Dienstleistungen

Verpflichtender Gender Mainstreaming Prozess bei der Erstellung Örtlicher Raumordnungsprogramme

Gezielte kommunale Steuerung und Koordinierung der Entwicklung von Flächenangeboten und Infrastrukturen unter Berücksichtigung von gleichstellungsfördernden Aspekten

Vernetzte Einbettung von Betriebsentwicklungsgebieten in Gemeindestrukturen

Beteiligung an größeren interkommunalen Betriebsentwicklungsgebieten und Forcierung von deren abschnittsweiser Erschließung und Besiedelung

Erstellung qualifizierter räumlicher Strukturkonzepte für Betriebsgebiete



Qualitätskriterien für chancengerechte räumliche Strukturkonzepte für Betriebsgebiete

Schaffung eines hierarchisch abgestuften Erschließungsnetzes und einer inneren Erschließung, die vielfältige Formen der Mobilität ermöglicht

Kompakte abschnittsweise Entwicklung nach Aufschließungszonen

Abstimmung der Gestaltungen in den Übergangsräumen und Anbindungen an angrenzende Stadtteile

Städtebauliche Profilierungen von Teilgebieten und Schaffung von Teilgebietszentren

Bereitstellung vielfältiger Flächen- bzw. Raumangebote

Förderung von Raumstrukturen, die Öffentlichkeit schaffen



Resümee „Gender“ in der raumbezogenen Planung

- ✓ „Gender“ als soziales Geschlecht mit „Frauen“ über- bzw. gleichgesetzt
- ✓ Frauen werden relativ undifferenziert und vorrangig in Verbindung mit ihren reproduktiven Rollen als „Sondergruppe mit spezifischen Bedürfnissen“ an die Planung zitiert
- ✓ Einbau einer Geschlechter- bzw. Frauenperspektive erfolgt nur in ausgewählten Bereichen raumbezogener Planung
Wohnumfeld, Naherholung, Sicherheit, Verkehr & Mobilität, Kommunikation, soziale und Bildungsdienstleistungen, Umwelt, Partizipation als Bewohnerinnen
- ✓ Männerfragen & Gleichstellungsfragen wird wenig Raum „eingeräumt“
- ✓ Abwertung männlicher Identitätsformen, die nicht spezifischen Normen entsprechen
- ✓ Keine Auseinandersetzung mit der vielfach unbewussten Hinterlegung klassischer Instrumente der Stadt- & Regionalplanung mit veralteten, klischeehaften Geschlechter(rollen)bildern
- ✓ Gefahr, dass über Planung positive gesellschaftliche Dynamiken eher gebremst als bewusst gefördert werden
- ✓ Gleichstellungspolitische Visionen und konkrete Gleichstellungsziele, auf deren Erreichung Instrumente & Maßnahmen auszurichten sind, fehlen



Resümee Worauf sollte verstärkt geachtet werden?

- ✓ Stärkere Konzentration auf Vorgabe von Prozesskriterien
- ✓ Geldmittel für Durchführung von Beteiligungsprozessen
- ✓ Fokus stärker auf Übergänge, Zwischenräume, Zwischennutzungen etc.
- ✓ Stimulierung von Pilotprojekten durch Wettbewerbe (mit Bezahlung des Aufwandes für Teilnahme)
- ✓ Bewusstes „Herumspielen“ mit den möglichen Geschlechterbildern, die klassischen Konzepten zugrunde liegen
- ✓ Enthierarchisierung des Berufsfeldes
- ✓ Aufnahme von Gender Kriterien in Ausschreibungen
- ✓ Nachweis von Gender Kompetenz als Entscheidungskriterium
- ✓ Formulierung von expliziten Gleichstellungszielen z.B. in Örtlichen Entwicklungsprogrammen
- ✓ Herstellung von Vielfalt nicht nur im Partizipations-, sondern auch im Planungs- und Umsetzungsprozess
- ✓ Genderprojekte ermöglichen die Thematisierung von enorm wichtigen Dingen, auch wenn die „Genderfrage“ als solche von den „Betroffenen“ auf kommunaler Ebene nicht für so wichtig gehalten wird
- ✓ Auch über Planung können sinnvolle gesellschaftliche Trends bewusst aufgegriffen und gestärkt werden



Genderplanning

„Planen für sehr vielfältige Geschlechterleben“